

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

3 (4.1.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & S. Greiser, OmbD, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmestunde 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM., zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 3

Donnerstag, den 4. Januar 1934

Jahrgang 71

Zurückbare Grubenkatastrophe in Nordböhmen

160 Bergleute eingeschlossen

Bier Schächte in Brand — Fast keine Hoffnung zur Rettung der Eingeschlossenen

Duz, 4. Jan. Auf der Grube „Nelson III“, die der Brüder Kohlenbergwerksgesellschaft in Döleg bei Duz gehört, ereignete sich gestern nachmittags eine schwere Explosion, allem Anschein nach infolge der Entzündung von Grubengasen. Insgesamt sind 160, nach einer anderen Meldung sogar 200 Bergarbeiter eingeschlossen.

Ueber die Ursache der Katastrophe ist man vorläufig noch im Unklaren. Es wird berichtet, daß plötzlich eine riesige Stichflamme aus dem Schacht emporstieg und die ganze Anlage in dicke Rauchwolken hüllte, in der man die züngelnden Flammen sah. Die Explosion wirkte wie ein Erdbeben und verletzte im Nu alle Einwohner rings um die Grube in Angst und Schrecken.

Die Förderseile wurde durch die Gewalt der Explosion aus der Tiefe emporgeschleudert und blieb oben in der Versteifung hängen. Aus den Trümmern des Förderseils wurden ein Foter und ein Verwunderter geborgen. Die eingeschlossenen Bergleute befinden sich in einer Tiefe von über 300 Metern. Ueber ihr Schicksal ist noch nichts bekannt. Vier Bergleute gelang es, sich zu dem benachbarten Revier des Schachtes Nelson III zu flüchten und von dort auf Leitern ins Freie zu gelangen. Sie sind durch einatmen von Grubengas schwer erkrankt und so erschöpft, daß eine Schilderung ihrer Erlebnisse nicht zu erhalten war.

Auf dem gleichen Wege hat sich eine Rettungsabteilung in die Grube begeben. Ueber ihre Tätigkeit liegt noch keinerlei Nachricht vor. Die Schachtanlage ist von den Angehörigen der eingeschlossenen Bergleute umlagert. Aus ganz Westböhmen sind Rettungswagen und Feuerwehren alarmiert worden.

Die Rettungsarbeiten sind infolge der austretenden Gase sehr erschwert, so daß bisher insgesamt nur drei Tote geborgen werden konnten. Die Explosion in der brennenden Grube „Nelson III“ haben auf alle drei Abteilungen bzw. Schächte der Grube übergriffen. Alle Schächte haben nur zwei Ausgänge, die durch die Explosionen fast völlig zerstört worden sind. Die Katastrophe ist wohl eine der größten, von denen die nordböhmisches Gruben bisher betroffen worden sind. Alle Anlagen über der Erde sind verunreinigt. Die Fensterheben aller Häuser der Umgebung sind eingedrückt worden. Nach Lage der Sache besteht wenig Hoffnung, auch nur einen Teil der eingeschlossenen 160 Bergleute zu retten.

Die Vertreter des Ministeriums des Innern sind am Brandplatz eingetroffen, der von ungeheuren Menschenmengen umlagert wird. Die Grube gehört der Brüder Kohlenbergwerksgesellschaft und ist die zweitgrößte in ganz Böhmen.

stellig geworden seien, um gewisse Änderungen und wenn möglich eine leichte Forderung der Haltung Frankreichs vorzuschlagen.

In der radikalsozialistischen „Republique“ sagt Bayet, es sei gut, daß man sich in Berlin darüber im Klaren sei, daß sich alle französischen Republikaner in dem Willen zur Abklärung und zur Verständigung einig seien. Die augenblickliche Lage sei selten klar. Der Reichskanzler habe sich bereit erklärt, bis auf das letzte Gewehr abzurufen, vorausgesetzt, daß man Deutschland die Gleichberechtigung zugestehe.

Frankreich habe diese Erklärung entgegengenommen und schlage deshalb für beide Länder zwei herabgesetzte und gleiche Armeen vor. (1)

Der sozialistische „Populaire“ fordert noch einmal beschleunigte Veröffentlichung der französischen Denkschrift, um allen Mandatären, die in Vorbereitung sind, die Spitze abzubrechen. Mussolini und Macdonald, so betont das Blatt, hätten noch nicht abgeurteilt. Wenn die Gerüchte zuträfen, wonach von einer befreundeten Macht in Paris Schritte unternommen worden seien, die Denkschrift in einigen Punkten abzuändern, so könne es sich nur um England handeln. Diese Annahme werde außerdem durch die merkwürdige Zurückhaltung der englischen politischen Kreise bekräftigt.

Freiherr von Frisch Chef der Heeresleitung

Berlin, 4. Jan. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichswehrministers den Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant Freiherr von Frisch, mit dem 1. Februar 1934 zum Chef der Heeresleitung ernannt.

Generalleutnant Werner Freiherr von Frisch wurde am 4. August 1880 in Benrath (Rheinland) geboren. Am 21. September 1898 trat er als Fahnenjunker in das Feldartillerieregiment Nr. 25 in Darmstadt ein und wurde am 27. Jan. 1900 zum Leutnant befördert. Nach Beendigung des Kriegsdienstes wurde er am 22. März 1918 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Während des Weltkrieges war er im Generalstab tätig und wurde 1917 zum Major befördert. Nach dem Weltkrieg wurde er in das Reichsheer übernommen und im Jahre 1922 als Abteilungscommandeur im 5. Art.-Regt. in Ulm zum Oberstleutnant befördert. Späterhin wurde Freiherr von Frisch Abteilungsleiter im Reichswehrministerium. Am 1. März 1927 wurde er zum Oberst befördert. Er wurde dann Commandeur des 2. Art.-Regts. in Schwerin und danach Artillerieführer 2 in Stettin. Im Jahre 1930 zum Generalmajor befördert, wurde er am 1. 10. 1931 zum Commandeur der 1. Kavallerie-Division in Frankfurt an der Oder ernannt. Als Generalleutnant übernahm er schließlich am 1. Oktober 1932 das Kommando der 3. Division als Befehlshaber im Wehrkreis 3 Berlin.

Simon bei Mussolini

Nur Orientierungs-Vorbesprechungen

Rom, 4. Januar. Wie amtlich mitgeteilt wird, empfing Mussolini gestern den englischen Außenminister Simon im Palazzo Venezia und hatte eine herzliche Unterredung mit ihm, die über zwei Stunden dauerte. Die beiden Staatsmänner beschloßen, die Unterhaltung am heutigen Donnerstag fortzusetzen.

Bemerkenswert ist, daß der italienische Botschafter in London, Grandi, ebenfalls in Rom weilt. Er ist nicht etwa zu einem Urlaub über die Feiertage hierher gekommen, sondern erst nach Rom berufen worden, um im Verlaufe der Besprechungen mit Simon hinzugezogen zu werden. Grandi und Simon befanden sich während der Unterredung zwischen Mussolini und Simon ebenfalls im Palazzo Venezia. Gestern abend traf Mussolini den englischen Außenminister noch im Hotel Excelsior bei einem Festessen, an dem die Staatssekretäre und die Herren der englischen Botschaft teilnahmen.

Die Mittagsausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ sagt in einer kurzen Notiz, daß die Unterredung zwischen Mussolini und Simon wahrscheinlich keinen entscheidenden Charakter getragen habe, sondern vielmehr vor allem auf Klärung der beiderseitigen Ansichten ausgeht.

Ein Abkommen allgemeinen Charakters könnte nur bei Teilnahme der anderen Großmächte erreicht werden.

Man müßte die gegenwärtige schwierige und gefährliche Situation mit realistischem Sinn und ohne Vorurteil betrachten, klar und mit Mut handeln und dabei Mittel anwenden, die allen verzögernden und unangreifbaren Formeln aus dem Wege geben. Man habe den Eindruck, daß die englische öffentliche Meinung im Sinne dieser Grundzüge orientiert sei.

Ueber die italienischen Absichten

gibt die römische Korrespondenz der „Morningpost“ folgenden Bericht:

In der Abrüstungsfrage muß eine englisch-italienische Zusammenarbeit ein Beträgen verhindern. Von einer Neuauflage der Vorkriegs-Simons (vom Oktober v. J.) will Italien nichts wissen, weil es sie für schlimmer als zwecklos hält; denn es steht bereits fest, daß sie für Hitler unannehmbar sind. Italien ist der Ansicht, daß eine weitgehende und wirkliche Abrüstung nicht zu erreichen ist, und glaubt daher, daß es besser wäre,

wenn Deutschland etwas Spielraum gegeben werde, um dadurch künftige übertriebene Forderungen zu verhindern. Von einer schrittweisen Abrüstung will Italien nichts wissen. Was die

Völkerbundsreform

angeht, so wird Mussolini drei Gesichtspunkte vorbringen:

1. Die Völkerbundsdiplomatie muß von den Friedensverträgen losgelöst werden.

2. Beseitigung der Sanktionsverpflichtung.

3. Abänderung der Rechtsstellung der verschiedenen Mitgliedsstaaten entsprechend der Zeit ihrer Verantwortlichkeiten.

Der Korrespondent glaubt, daß die italienische Regierung im Anschluß an die Besprechungen in Rom schriftliche Vorschläge nach Genf und an die Großmächte übermitteln wird.

„Zwei herabgesetzte gleiche Armeen“

Paris, 4. Januar. In gut unterrichteten französischen Kreisen weist man noch einmal darauf hin, daß die etwas übertriebene Ueberreichung der französischen Denkschrift in Berlin erfolgt sei, da die Vertreter einer „befreundeten Macht“, die in dieser Frage mehrfach geäußert habe und die nach ihren bisherigen Gemüthsrichtungen an Vergleichsstellungen denke“, am Sonnabendnachmittag am Quai d'Orsay vor-

Riesendefizit der USA

Fehlbetrag 28 680 Millionen Dollar

Washington, 4. Jan. Der Jahresbericht des Finanzministers über das Ende Juni 1933 abgelaufene Etatsjahr weist an Einnahmen 2079 Millionen Dollar und an Ausgaben 5145 Millionen Dollar auf. Der Stand der öffentlichen Schuld beträgt 2538 Millionen Dollar, d. h. 3051 Millionen Dollar mehr als im Vorjahre. Das Etatsjahr 1934/35 dürfte nach Schätzung des Finanzministers 3200 Millionen Dollar an Einnahmen bringen, dem jedoch ordentliche Ausgaben in Höhe von 3533 Millionen Dollar und außerordentliche Ausgaben in Höhe von 6957 Millionen Dollar gegenüberübersehen werden, so daß durch Anleihen der Restice an die Privatwirtschaft, sowie durch Angriffnahme großer Notstandsarbeiten und öffentlicher Bauprojekte Ende Juni 1934 das bisher für ungläublich gehaltene

Defizit

von 6680 Millionen Dollar erreicht sein und die Verschuldung der amerikanischen Bundesverwaltung

auf insgesamt 28 680 Millionen Dollar steigen würde.

An Kriegsschulden wurden von den Alliierten im letzten Etatsjahr 110 Millionen Dollar teilweise in Silber eingenommen. Von Deutschland gingen lediglich Verzugszinsen auf die Juni 1930 verfallenen Abzahlungen auf die Konten der Mixed Claims und der Belagungsarmee ein. Die Zeileneinnahmen sind im Berichtsjahr auf 261 Millionen Dollar gegenüber 602 Millionen Dollar im Jahre 1929 zurückgegangen.

Präsident Roosevelt vor dem Kongreß

Washington, 4. Jan. Der Kongreß trat gestern zum ersten Mal nach der Präsidentenwahl zusammen. Präsident Roosevelt hielt eine Ansprache, in der er über das Wiederaufbauprogramm sprach und die Ergebnisse erörterte, die man während des verflorenen halben Jahres erzielt habe. Er nahm dann Stellung zu Finanz- und Währungsproblemen und führte in diesem Zusammenhang weitere Finanzprobleme an und schloß die gesamte Struktur unserer Finanzen verstärken und wenn möglich, ein Währungswerkzeug schaffen, das im Laufe der Jahre immer weniger Schwankungen ausgesetzt wäre, damit das amerikanische Volk für Käufe und Zahlungen über ein stabileres Instrument verfügen

kann. Ein eingehendes Studium der ausländischen Währungen zeigt, daß einige Nationen durch Verhältnisse im Innern ihrer Länder stark gehemmt sind und andere sich nicht in der Lage fühlen, heute in eine Beratung über das Stabilisierungsproblem nach univereellen Gesichtspunkten einzutreten.

Die Durchführung des neuen Programms hat zur Folge die Wiedereinstellung von mehreren Millionen Personen, eine Reorganisation der Industrie, deren Nutzen sich in verhältnismäßig Grenzen hält, ferner angemessene Löhne und Lebensbedingungen für die Arbeitnehmer. In naher Zukunft werden die laufenden Einnahmen voll und ganz die jährlichen Ausgaben des Staatshaushalts decken.

In außenpolitischer Hinsicht kann ich Ihnen nicht ein uneingeschränktes optimistisches Bild entwerfen. Zusammen mit unseren Nachbarn suchen wir in der Zukunft territoriale Expansionen und Einmischungen eines Volkes in die inneren Angelegenheiten eines anderen zu verhindern.

Die Vereinigten Staaten können sich nicht an politischen Vereinbarungen in Europa beteiligen, sind aber bereit, im gegebenen Augenblick an Maßnahmen zur Herabsetzung der Zölle und einer Beseitigung der Handelshindernisse mitzuwirken.

Die sich auf einer die ganze Welt erfassenden Grundlage verwirklichen lassen.

Präsident Roosevelt schloß, indem er dem Kongreß für seine Mitarbeit am Dienste des amerikanischen Volkes dankte.

Amerikanischer Gesetzentwurf zur Herabsetzung der Agrarerzeugung

Newyork, 4. Jan. Präsident Roosevelt hat nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „Newyork Times“ einen neuen Gesetzentwurf gebilligt, nach welchem die amerikanische Bundesregierung im Interesse der Herabsetzung der Agrarerzeugung in den Vereinigten Staaten 50 Millionen Morgen Kulturland um den Preis von 350 Millionen Dollar kaufen wird. Die neue Agrarpolitik der Regierung soll im Jahre 1934 einsetzen und sich auf sechs Jahre erstrecken.

Einkommenbesteuerung 1933

Vereinfachte Veranlagung - Steuerentlastung erst im Laufe des Jahres

Berlin, 4. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Gebiete der Einkommenbesteuerung ist für die Zukunft im Rahmen der Steuerreform eine grundlegende Umgestaltung der gesetzlichen Vorschriften, insbesondere der Tarifvorschriften, mit dem Ziel einer Steuerentlastung geplant. Das kommende Einkommensteuergesetz kann aber bei den veranlagten Steuerpflichtigen auf Steuerabschnitte, die im Kalenderjahr 1933 enden, noch keine Anwendung finden, weil die Lohnsteuer im Jahre 1933 bereits nach den geltenden Tarifsätzen erhoben worden ist. Es muß daher für die bevorstehende Veranlagung für 1933 eine besondere Regelung getroffen werden. Diefem Zweck dient das im Reichsgesetzblatt Teil I, Nr. 1, verkündete Gesetz über die Einkommenbesteuerung für 1933 vom 21. Dezember 1933, das sich in den Tarifsätzen und in den Grundzügen im wesentlichen an die Regelung anschließt, die für die Einkommensteuerveranlagung für 1932 galt. Bei Inkrafttreten des kommenden Einkommensteuergesetzes wird die Regierung prüfen, ob und in welchem Umfang die erstrebte allgemeine Steuerentlastung noch im Laufe des Jahres 1934 durch Senkung der Einkommensteuervorauszahlungen und in sonstiger Weise verwirklicht werden kann.

Der Reichsanzeiger und das Reichsteuerblatt veröffentlichen die

Begründung

zu dem Gesetz über die Veranlagung der Einkommensteuer für 1933. Wie wir von zuständiger Seite hierzu erfahren, handelt es sich bei dem Gesetz vorläufig um keine Steuerentlastung, wie man vielleicht in der Öffentlichkeit nach den Erklärungen des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Dr. Reinhardt, hätte annehmen können, aber auch in seine Veranlagung der Einkommensteuer für die Veranlagten nicht eintreten konnte, ist einerseits auf den Finanzbedarf des Reiches und der Länder, andererseits darauf zurückzuführen, daß die Lohnsteuer bereits nach dem

im vergangenen Jahr geltenden Tarif gezahlt wurde. Wäre also eine Änderung der Veranlagungspflicht erfolgt, so wären die Lohnsteuerpflichtigen benachteiligt worden.

Die Frage der Steuerentlastung dürfte im laufenden Jahr akut werden.

da ja bekanntlich angekündigt ist, daß eine Steuerreform heraufkommen wird. Zu gegebener Zeit dürfte die Regierung prüfen, in welchem Ausmaße schon für das Jahr 1934 eine Steuerentlastung vorgenommen werden kann. Das Gesetz selbst stellt eine Weiterführung der Regelung dar, die bereits für das Jahr 1932 getroffen war. Es gibt keine getrennte Festsetzung, mehr für Einkommen- und Kräftesteuer und für die verschiedenen Zuschläge für die Lebigen. Andererseits war es aber auch mit Rücksicht darauf, daß u. a. der Ehestandszuschlag eingeführt worden ist, nicht möglich, einfach das für 1932 gültige Gesetz auf das Jahr 1933 zu übertragen. Beim Lebigenzuschlag findet sich eine Verminderung der Erhebungen, die durch die neu hinzugekommene Ehestandshilfe bedingt ist. In Bezug auf die Hausgehilfen hat sich eine weitere Änderung ergeben. Das Gesetz gibt bei Einstellung einer Hausgehilfin dem Veranlagungspflichtigen für jeden Monat eine Ermäßigung von 50 RM, also im Jahre 600 Mark. Dieser Betrag macht die höchst zulässige Kinderermäßigung für Veranlagungspflichtige aus.

Ein weiterer Abschnitt stellt schließlich klar, wer Ehestandshilfen zu zahlen hat. Danach sind diejenigen, die am 31. Dezember das 55. Lebensjahr vollendet haben, nicht mehr für die Ehestandshilfe heranzuziehen.

Die Steuererklärungsfrist läuft vom 1.-15. Februar. Hierzu wird bemerkt, daß Anträge auf eine Verlängerung der Fristen nicht mehr berücksichtigt werden können. Deshalb ist den Steuerbetreibenden zu empfehlen, ihre Abschlußarbeiten möglichst schnell vorzunehmen.

Kirchenminister Weber zurückgetreten

Berlin, 4. Jan. Kirchenminister Weber teilt mit, daß er am 22. Dezember von seinem Amte als Kirchenminister zurückgetreten sei.

Kündigung von Deutschen in Ostoberschlesien

Rattowitz, 4. Jan. Die Verwaltung der Myslowitzer Grube, die zur Interessengemeinschaft gehört, hat 18 Beamte gekündigt. Es handelt sich ausschließlich um langjährige Beamte, die der deutschen Minderheit angehören. Gleichzeitige wurde ein Teil der Beamten in eine niedrigere Gehaltsgruppe eingestuft.

Die gleichfalls zur Interessengemeinschaft gehörende Florentin-Grube hat 26 Beamten gekündigt die ebenfalls ausschließlich deutsche Minderheitsangehörige sind und schon lange Jahre im Dienste der Verwaltung stehen.

General der Kavallerie a. D. G. v. Falkenhayn †

Berlin, 4. Jan. Der General der Kavallerie a. D. Eugen von Falkenhayn ist am Mittwoch vormittag in seiner Wohnung in Berlin-Nikolsdorf im Alter von 80 Jahren verstorben. General von Falkenhayn, ein älterer Bruder des bekannten Kriegsministers, war Oberhofmeister der Kaiserin Augusta Viktoria und führte im Kriege das 22. Reservekorps. Er war Inhaber des Ordens Pour-le-Mérite.

Tatarescu zum rumänischen Ministerpräsidenten ernannt

Bukarest, 4. Jan. Die politischen Ueberraschungen tagen sich in Rumänien. Soeben ist anstelle des bisherigen Ministerpräsidenten der Handelsminister Tatarescu zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Tatarescu ist der Führer der politischen liberalen Jugend und man scheint durch seine Ernennung den radikalen Jugendbewegungen der Opposition den Wind aus den Segeln nehmen zu wollen. Das Kabinett ist im übrigen unverändert geblieben. Von Titulescu liegt immer noch keine Zusage vor, daß er als Außenminister in das Kabinett einzutreten gedenkt. Gleichzeitig ist es nicht ausgeschlossen, daß Tatarescu, der selbst noch sehr jung ist, auch zum Führer der Liberalen Partei ernannt werden wird.

Die Betreuung Tatarescus hat begeisterte weltweite erhebliche Ueberraschung hervorgerufen. Er entstammt einer alten Offiziersfamilie und ist ein Bruder des Stephan Tatarescu, der kürzlich in Rumänien den misglückten Versuch unternommen hatte, eine rumänische nationalsozialistische Partei ins Leben zu rufen.

Untersuchung des Eisenbahnunglücks von Lagny

Paris, 4. Jan. Die Untersuchung über die Ursachen des Eisenbahnunglücks von Lagny hat zunächst dazu geführt, daß sechs Beamte der Ostbahn-Gesellschaft aufgrund des Eisenbahngesetzes von 1845 wegen Unachtsamkeit und Nichtbeachtung der Vorschriften unter Anklage gestellt worden sind.

Dank des Reichstanzlers

Berlin, 4. Jan. Reichstanzler Adolf Hitler gibt folgendes bekannt: Für die mir zum Jahreswechsel aus dem In- und Ausland so zahlreich übersandten Glückwünsche spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Wenn würde ich die Glückwünsche im einzelnen beantworten, jedoch ist mir dies infolge der starken amtlichen Inanspruchnahme leider nicht möglich. Ich bitte daher, auf diesem Wege für die guten Wünsche und die zum Ausdruck gebrachte treue Gefinnung meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. gez. Reichstanzler Adolf Hitler.

Hollands Königin auf der Durchreise durch Deutschland

Düsseldorf, 4. Jan. Die Königin Wilhelmine der Niederlande in Begleitung der Prinzessin Juliana berührte am Mittwochabend auf der Fahrt nach der Schweiz deutsches Gebiet. Auf dem Grenzbahnhof Emmerich wurde die Königin von dem Düsseldorfer Regierungspräsidenten und dem Kölner Reichsbahnpräsidenten namens des Reichspräsidenten und des preussischen Ministerpräsidenten begrüßt. Die Königin sprach beiden Herren ihren Dank für den Empfang aus und beauftragte sie, den Ausdruck ihres besonderen Dankes auch dem Reichspräsidenten und dem preussischen Ministerpräsidenten zu übermitteln.

Nach Marinewache vor dem Ehrenmal Unter den Einden

Berlin, 4. Jan. Nach einer Anordnung des Chefs der Marineleitung wird künftig vom 30. Mai bis 1. Juni jeden Jahres neben der traditionellen Wache vor dem Reichspräsidentenpalais auch die Wache vor der Kommandantur Berlin von der Marine gestellt werden. In Zukunft wird also auch der Doppelposten vor dem Ehrenmal Unter den Einden an diesen Tagen von der Marine besetzt werden.

Eröffnung der Grünen Woche am 27. Januar

Berlin, 4. Jan. Die Grüne Woche, die unter der Schirmherrschaft des Reichsbauernführers und Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Darré stattfindet, wird am 27. Januar auf dem Messegelände am Kaiserdamm eröffnet. Sie wird unter Mitwirkung des Reichsnährstandes vom Berliner Ausstellungsausschuss, Messe- und Fremdenverkehrsamt veranstaltet. An dem Aufbau der Grünen Woche beteiligen sich außerdem das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und eine Reihe weiterer Verbände und Verbände. Ausstellungsbaudauer bis zum 4. 2. 34.

Erste Kriegsgopfer-Tagung

München, 4. Jan. In den festlich geschmückten Räumen des Bayer. Landtages traten am Mittwoch die deutschen Kriegsgopfer zu einer Tagung zusammen, an der Vertreter der Kriegsgopfer aus dem ganzen Reich teilnahmen.

Nach den Begrüßungsworten des Landesobmannes der NSDAP Hans Dietrich-Roburg, Md.R., sprach der Reichsführer Oberlinde über die Bedeutung der Kriegsgopfer und ihre Stellung im Reich Adolf Hitlers, sowie die große und bedeutsame Rolle des Frontsoldaten bei der Erringung und Erhaltung des wirklichen Friedens. Oberlinde gab seiner besonderen Freude und Genugtuung darüber Ausdruck,

einen Angehörigen der französischen Kriegsgopferverbände, Herrn R. E. Rufenacht, de Havre, begrüßen zu können

und in ihm einen französischen Kameraden wieder zu treffen, der ihm einst bei Fleury gegenüberlag. Oberlinde betonte, wie sehr Frontsoldaten und Kriegsgopfer einander

würdigten und hat Herrn Rufenacht Grüße hinüberzutragen zu den Gegnern von ebehem.

In seiner Erwidrerung erklärte Herr Rufenacht, wenn die Männer der Front ihren Willen und ihre Kraft in die Wiedergenesung Europas richteten, dann werde Europa wieder gefunden.

Stürmisch begrüßt sprach sodann

Dr. Ley,

der ebenfalls seiner Freude darüber Ausdruck gab, einen Angehörigen der französischen Kriegsgopferverbände bei der NSDAP begrüßen zu können. Die Vertreter anderer Länder könnten sich überzeugen, daß Deutschland kein kriegsfrohes Land ist, sondern ein Land der Ordnung und Einsicht und vor allem der Vernunft. Ein deutscher Soldat, der an der Westfront lag, werde nie misachtend von den französischen Soldaten sprechen.

Nach einem feierlichen Totengedenken beendete ein dreifaches Siegesheil auf den Führer die feierliche Kundgebung.

Die Quelle des Glücks

Roman von E. Kutner

Otto zögerte. Mit Entsetzen dachte er daran, daß der Gesamtwechsel, der alle seine Schulden bei Gersinck umfaßte, der am 1. Januar fällig war, die Unterschrift seines Vaters trug, die von ihm gefälligst war.

Er brachte es nicht fertig, ihm die Wahrheit zu gestehen.

„Fünftausend Mark!“ brachte er heraus.

Richard Schlehauß blieb ganz ruhig.

„Wann kommt der Wechsel?“

„Am 1. Januar!“

„Gut, die werde ich bezahlen!“

Er wandte sich ab und ließ den Sohn stehen.

Richard Schlehauß setzte sich mit dem Gläubigeraus-

satz in Verbindung, man zog den Konkursantrag zurück, als Richard Schlehauß diesem sein Vermögen übertrug.

Richard Schlehauß war ein armer Mann.

Aber am Vormittag des Feiligen Abends traf den alten Mann der schlimmste Schlag.

Er hatte eben mit Hedwig gesprochen, die mit ihrem Diebesglück innerlich schon abgeschlossen und Pflessen sein Wort zurückgegeben hatte, als ihm Gersinck gemeldet wurde.

Der Geldverleiher Gersinck legte sehr aufgeregt Richard Schlehauß den Wechsel des Sohnes vor. Er war noch nicht fällig. Aber Gersinck hatte Angst um sein Geld bekommen und wollte von dem alten Schlehauß nur die Bestätigung, daß der Wechsel eingelöst würde.

Richard Schlehauß sah mit einem Blick, daß der Wechsel über 30 000 Mark lautete und daß er seine gefälligste Unterschrift trug.

Mit einem Male wurde es ihm schwarz vor den Augen, daß er sich setzen mußte.

Pflessend ging sein Atem, und es dauerte geraume Zeit, ehe er sich wieder in der Gewalt hatte.

„Diesen Wechsel... hat Ihnen mein Sohn gegeben?“

„Ja! Ich bin ein armer Mann, wenn ich nicht komme zu meinem Geld. Mein ganzes sauer verdientes Geld...“

ich habe es gesteckt in Ihren Herrn Sohn. Habe ich gehört, daß Sie haben alles übereignet der Masse. Ich will nicht verlieren mein Geld!“

„Ich will mit meinem Sohne sprechen! Kommen Sie am dritten Feiertag wieder.“

„Wird der Wechsel bezahlt oder nicht?“

Die unverschämte Art des Mannes brachte Schlehauß in die Wut, aber er nahm sich doch zusammen und sagte ganz ruhig: „Das werden Sie am 1. Januar sehen! An diesem Tage ist doch der Wechsel fällig?“

Gersinck gebärdete sich wie ein Verrückter, bis Schlehauß die Wut packte und ihn hinauswarf.

Als er allein war, sank er in sich zusammen.

Sein Sohn... ein Fälscher!“

Und es gab keine Möglichkeit mehr, ihn vor dem Buchthaus zu retten! Alles hatte er dem Gläubigerausatz übergeben. Er war arm!

Es kam zu einer erschütternden Aussprache zwischen Vater und Sohn.

Der alte Mann geriet in große Aufregung und sagte sich in Worten, die feierlich wie auf Stelzen gingen, rührend altmodisch und pathetisch von seinem mißratenen Kinde los. Er solle nach Amerika auswandern und ein neues Leben beginnen.

Otto, der die größte Verzweiflung bereits überwunden hatte, fand seinen alten Ton und seine leichte Art wieder. Die Demut und Zerknirschung, die er bei der Beichte zur Schau getragen hatte, löste nun die Reaktion aus: er wurde frech und höhnisch.

Na, Papa, wenn du selbst über 100 000 Mark mit

deinem sauberen Herrn Schwiegersohn kaputt gemacht hast, so wird sich doch dein Sohn noch den dritten Teil davon leisten können.“

Es schien, als ob sich der Alte auf den Sohn stürzen wollte, um ihn zu züchtigen. Frau und Tochter, weinend und jammernd, warfen sich zwischen die beiden Männer.

In dieser kritischen Minute erschien Walter von Pflessen. Richard Schlehauß, noch zitternd vor Erregung, war nicht mehr imstande, seine Worte zu wägen.

„Hören Sie, lieber Herr von Pflessen, und danken Sie mir für meine Offenheit. Danken Sie auch Ihrem Schöpfer dafür, daß er Sie vor einem dummen Streich bewahrt hat. Wir sind Bettler geworden. Der famose Sohn und der ebenso famose Schwiegersohn haben mich um Vermögen, um Haus und Hof gebracht. Buchstäblich. Sie stamen ungläubig? Mein Vetter, ich übertreibe nicht. Ich bin ruiniert, und mit der reichen Braut für Sie ist es daher nichts. Meine Tochter bekommt keine Mitgift und keine Aussteuer. Sie müssen sich also nach einer anderen Frau umschauen.“

Otto, in einer Ecke lehnend, lachte gehässig herüber: „Ja, da muß der Heiratsvermittler Gersinck dir eine passendere Partie vermitteln, wenn er seine Provision bekommen will“, rief er voller Hohn.

Hedwig stieg im halben Verstehen. Dann stieß sie einen leisen Schrei aus und sank leichenblau ihrer Mutter in die Arme. Bestürzt eilte Pflessen herbei und suchte die Hand des jungen Mädchens zu fassen.

Aber Hedwig hatte sich gleich wieder in der Gewalt. Mit Tränen in den Augen schaute sie ihn vorwurfsvoll an. „Das konntest du mir antun?“ sprachen ihre Wände, „ein Heiratsobjekt war ich dir, ein Anhängsel meines Geldbeutel, sonst nichts?“

Sie konnte nicht reden; das Herz tat ihr unfähig weh. Der Verlobte blieb vor ihrem Leid stumm; was hätte er ihr noch sagen, womit ihr seine Liebe beweisen sollen? Den Verrat der schmachvollen Ursache seiner Annäherung an Hedwig mußte er unwiderprochen hingehen lassen. —

(Fortsetzung folgt.)

Die Entwicklung des Devisenaufkommens

Die im Rundschreiben der Reichsbank an die Auslands-gläubiger veröffentlichte Darlegung der ziffernmäßigen Entwicklung des Devisenaufkommens in Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Bereits im Juni 1933 wurde den Vertretern der ausländischen Gläubiger eine ziffernmäßige Aufstellung über den voraussichtlichen Devisenbedarf aus dem Kapitalverkehr für die zwölf Monate von Juni 1933 bis Mai 1934 überreicht, welche sich auf die amtliche Erhebung der Auslands-schulden vom 28. Februar 1933 stützte.

Einem Devisenbedarf von RM. 1497 Millionen war ein Devisenaufkommen aus dem Kapitalverkehr von nur RM. 520 Millionen gegenüberzustellen; es verteilte sich auf den Ueberschuß aus den Dienstleistungen im freien Verkehr mit etwa RM. 291 Millionen, auf die Einkünfte deutscher Anlagen im Ausland mit etwa RM. 150 Millionen und auf zu erwartende Eingänge aus Kapitalfluchtgeldern um etwa RM. 120 Millionen. Es verblieben demnach RM. 977 Millionen jährlich, also durchschnittlich monatlich RM. 81 Millionen, die aus dem Warenexportüberschuß zu decken waren. Die Entwertung des Dollars konnte damals noch nicht berücksichtigt werden.

Für die Schätzung der zukünftigen Deviseneingänge aus dem Warenverkehr wurde damals der Handelsbilanz-Überschuß während der ersten fünf Monate des Jahres 1933 zugrundegelegt. Er belief sich auf monatlich durchschnittlich RM. 52 Millionen einschließlich der sogenannten Zulageexporte.

Es erwies sich also, daß der Handels- oder Warenbilanz-Überschuß zur vollen Erfüllung des Schuldendienstes nicht entfernt ausreichte und infolgedessen der Devisenbedarf eingeschränkt werden mußte, sollten nicht die Devisenbestände der Reichsbank, deren Stärkung man auch auf der Gläubigerseite allgemein als notwendig anerkannt hat, weiter in Mitleidenhaft gezogen werden. Die statistische Berechnung ergab, daß bei einer 50prozentigen Einschränkung des Zinstransfers und bei völliger Einstellung des Transfers der Tilgungsbeträge — abgesehen von der vollen Bedienung an Zinsen und Tilgung der Dawes-Anleihe und der Kalk-Anleihe und dem vollen Zinstransfer für die Young-Anleihe — insgesamt etwa RM. 250 Millionen bis Ende Dezember 1933 gespart werden konnten oder durchschnittlich monatlich etwa RM. 40 Millionen. Der Devisenbedarf von durchschnittlich monatlich RM. 81 Millionen verringerte sich also hierdurch monatlich um rund 40 Millionen, so daß der zu erwartende Exportüberschuß genügt hätte, um bei einer 50prozentigen Transfereinschränkung nicht nur alle Gläubiger zu befriedigen, sondern auch noch eine geringe Stärkung des Devisenbestandes der Reichsbank zu ermöglichen.

Die Reichsbank glaubte zu dieser Annahme um so eher berechtigt zu sein, als im Juni 1933 mit den Stillhalte-gläubigern ein Sonderabkommen getroffen wurde, wodurch Devisenparnisse ermöglicht wurden, die sich bis Ende 1933 auf etwa RM. 50 Millionen errechneten.

Die Bilanz des abgelaufenen Transfer-Halbjahres zeigt indessen, daß die auf diese Transferregelung gelegten Erwartungen nicht erfüllt wurden; denn die bis zum 15. 12. 33 tatsächlich eingetretene Verstärkung der Deckungsreserve der Reichsbank in Höhe von RM. 127 Millionen entfällt überwiegend, nämlich im Betrage von rund RM. 100 Millionen, auf die Ablieferungen nach dem Gesetz über wirtschaftlichen Volksverrat.

Zu dieser Entwicklung scheinen die Ziffern der Handels- oder Warenbilanz in gewissem Widerspruch zu stehen. Während der Handelsbilanz-Überschuß — wie bereits erwähnt — während der ersten fünf Monate durchschnittlich monatlich auf RM. 52 Millionen belief, bezifferte er sich vom Juni bis November 1933 durchschnittlich monatlich auf RM. 65 Millionen. Dem Ueberschuß steht jedoch ein entsprechender Deviseneingang nicht gegenüber, weil die Ausfuhrziffern von Monat zu Monat steigende Zulageexporte einschließen, die im Durchschnitt nur zur Hälfte in Devisen, zur anderen Hälfte durch Auslandsbonds, Kreditperrmarkt, Registriermarkt und Scrips bezahlt werden. Die gesamte Einfuhr während des Zeitraumes Juli/November 1933 betrug RM. 1742 Millionen, die Ausfuhr RM. 2069 Millionen. Der Ausfuhrüberschuß mithin RM. 327 Millionen. In den Ausfuhrziffern sind an Zulageexporten rund RM. 400 Millionen entfallen, die nur etwa RM. 200 Millionen Devisen erbrachten. Demnach sind von dem Ausfuhrüberschuß von RM. 327 Millionen etwa RM. 200 Millionen (50 Prozent von RM. 400 Millionen) in Abzug zu bringen, und es steht für die Erfüllung des Schuldendienstes für fünf Monate nur ein Betrag von RM. 127 Millionen, durchschnittlich monatlich also von etwa RM. 25 Millionen zur Verfügung.

Welcher Devisenbedarf aus dem Kapitalverkehr ist nun mit diesen RM. 25 Millionen zu decken? Die den Vertretern ausländischer Gläubiger lang- und mittelfristiger Forderungen in der Dezember-Konferenz überreichte Schätzung des Devisenbedarfs für das Jahr 1934 ergibt einen Betrag von RM. 1213 Millionen als Devisenbedarf aus dem Kapitalverkehr, der errechnet ist auf Grund der amtlichen Erhebung der Auslandschulden vom 30. 9. 1933, also diesmal unter Berücksichtigung der Entwertung fremder Valuten.

Von den RM. 1213 Millionen entfallen auf Tilgungen und Kapitalzahlungen RM. 879 Millionen und auf Zinsen RM. 334 Millionen.

Diesen RM. 1213 Millionen steht ein geschätztes Devisenaufkommen aus dem Kapitalverkehr von RM. 250 Millionen gegenüber. Die Minderungs- und Vergleich zu dem im Mai errechneten Ziffer entfällt zum Teil auf die Währungs-entwertungen, zum Teil auf die verringerten Ueberschüsse aus den Dienstleistungen im freien Verkehr, sei es durch den Rückgang der Schifffahrt, sei es durch die Verwendung von Regifterguthaben für den Reiseverkehr. Außerdem kann mit Eingängen aus gehorteten Devisenbeständen nach dem einmündigen Volksverrat für die Zukunft nicht mehr gerechnet werden. Es verbleibt somit als Devisenaufkommen von Kapitalverkehr nach Abzug eines Devisenaufkommens von RM. 250 Millionen ein Betrag von RM. 963 Millionen, von dem noch die Erparnis an Zinsen (RM. 30 Millionen) und Tilgungen (RM. 40 Millionen) des deutschen Vestsches an Auslandsbonds abgezogen sein möge.

Es ergibt sich also ein Devisenbedarf von monatlich RM. 74 Millionen — fast wie im Mai errechnet, von RM. 81 Millionen — denen ein Ueberschuß aus dem Warenverkehr nicht, wie im Mai errechnet, von RM. 52 Millionen, sondern nur noch von RM. 25 Millionen gegenübersteht.

Hieraus folgt: Bei Beibehaltung eines 50prozentigen Transfers würden auf Grund der amtlichen Erhebung der Auslandschulden vom 30. September 1933 jährlich erpariert werden RM. 353 Millionen, durchschnittlich monatlich RM. 30 Millionen; es würden RM. 4 Millionen monatlich (RM. 74 Millionen

minus RM. 80 Millionen) zu leisten sein, die durch den dafür zur Verfügung stehenden Handelsbilanz-Überschuß nur bis zur Höhe von RM. 25 Millionen gedeckt werden könnten. Der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank würde hiernach eine Verminderung von monatlich RM. 19 Millionen erfahren müssen. Dazu kommt, daß leider eine weitere Verminderung des Außenhandels erwartet werden muß. Unter diesen Umständen würden kaum die hier den Berechnungen zugrunde gelegten RM. 25 Millionen Ueberschuß aus dem Handelsverkehr zur Verfügung stehen, selbst wenn auch weiterhin mit gewissen Zulageexporten gerechnet werden könnte.

Somit ist Deutschland nichts anderes übriggeblieben, als den Transfer weiter einzuschränken, wenn der Devisenbestand der Reichsbank auch nur auf seinem jetzigen Stande gehalten werden soll.

Bei der 50prozentigen Transfereinschränkung berechnet sich die Erparnis auf insgesamt jährlich RM. 458 Millionen, d. h. monatlich durchschnittlich RM. 38 Millionen. Bringt man diese RM. 38 Millionen von dem monatlichen Devisenbedarf von RM. 74 Millionen in Abzug, so verbleibt ein Betrag von monatlich RM. 36 Millionen, der aus dem Handelsbilanz-Überschuß zu decken wäre. Wie man sieht, ist dieser Devisenbedarf immer noch um RM. 11 Millionen höher als der geschätzte Ueberschuß von RM. 20 Millionen. Ein Ausgleich könnte eintreten, wenn auf Grund der bevorstehenden Stillhaltebesprechungen weitere Schutzbestimmungen zugunsten der deutschen Devisenlage getroffen würden und wenn ferner die deutschen Exporte sich steigern ließen, sei es durch reguläre oder zusätzliche Ausfuhr. Eine Stärkung des Devisenbestandes der Reichsbank wäre aber selbst dann noch nicht erreicht. Deutschland leistet also mit der Transfereinschränkung von 50 Prozent schon mehr, als der derzeitigen Devisenlage entspricht, und die Reichsbank geht damit das Risiko ein, unter Umständen ihre sehr geringe Währungsreserve anzugreifen zu müssen, wenn sich die vorstehenden Erwartungen im Laufe der nächsten Monate nicht erfüllen sollten.

Mißglückte Nottrauung

Eberwalde, 4. Jan. Um eine Nottrauung mit einer Minderjährigen zu erzwingen, haben ein junger Student aus Berlin und ein junger Schauspieler, die gestern vormittag in das Gefängnis des hiesigen Amtsgerichts eingeliefert wurden, einen frechen Schwindel inszeniert. Sie werden sich wegen Entführung einer Minderjährigen zu verantworten haben.

Wie die Nachforschungen ergaben, wollte sich der Schauspieler mit dem jungen Mädchen, einer 17jährigen Schülerin, verheiraten. Da die Eltern der Schülerin damit nicht einverstanden waren, beschloßen die beiden, die Eltern durch eine Nottrauung vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Zu diesem Zweck täuschten die beiden zusammen mit dem Studenten, der mit ihnen im Bunde war, einen Kraftwagenunfall vor. Sie fuhrten in der vergangenen Nacht bei dem Amtsvorsteher des Dorfes Trampe, Kreis Oberbarnim, vor und erludeten ihn, sofort eine Nottrauung vorzunehmen, da der Schauspieler bei dem Unfall eine schwere Rückenverletzung erlitten und man mit seinem Ableben in kurzer Zeit zu rechnen habe. Um den Unfall auch tatsächlich glaubhaft zu machen, hatte man die Kleidung des Schauspielers zerissen, ihm einen Verband angelegt und sowohl den Verband als auch Hände und Gesicht des „Verunglückten“ mit Schweineblut beschmiert. Der Plan wäre beinahe geglückt, wenn nicht ein Oberlandjäger noch rechtzeitig Verdacht ge-

Der frühere Berliner Oberbürgermeister Böß aus der Haft entlassen

Berlin, 4. Jan. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Verlauf der weiteren Ermittlungen ist der frühere Berliner Oberbürgermeister Gustav Böß am Mittwochmittag auf Grund eines Beschlusses der 6. großen Strafkammer des Landgerichts Berlin aus der Haft entlassen worden. Böß war bekanntlich auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Berlin-Mitte am 28. April 1933 unter dem Verdacht des Betrugs festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit überführt worden.

Sterilisierung in Oklahoma

Oklahoma-City, 4. Jan. Die Leiter der Staatsgefängnisse und der Irrenhäuser des Staates Oklahoma sind angewiesen worden, entsprechend der kürzlich erfolgten Ausdehnung des Sterilisierungsgesetzes dreimal rückfällige Verbrecher und unheilbare Irren zur Sterilisierung anzumelden.

Anschlag im Brüsseler Bahnhof vereitelt

Brüssel, 4. Jan. Wie durch ein Wunder ist im Brüsseler Nordbahnhof eine Eisenbahnkatastrophe vermieden worden. Ein Stredenbegeher stellte fest, daß ein bisher unbekannter Täter ein Metallstück in die Weiche gesteckt hatte, um so die automatische Weichenstellung unmöglich zu machen. Das Metallstück ist aber von einem einfahrenden Zuge leiseitig geschoben worden. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bis zur Stunde erfolglos.

Vorbereitungen zur Krönung Hujis

Tschangschun, 4. Jan. Die Vorbereitungen der mandchurischen Regierung zur Krönung Hujis zum mandchurischen Kaiser sind im Gange. Man hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt, dem die besondere Aufgabe obliegt, die feierliche Zeremonie vorzubereiten. Von der mandchurischen Regierung ist der japanische Kaiserhof gebeten worden, der feierlichen Handlung beizuwohnen. Der japanische Kaiser will seinen Bruder entsenden, der ihn vertreten soll. Auch die Mitglieder des diplomatischen Korps werden zur Krönung eingeladen werden.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 4. Jan. (Zur Großen Armees.) Im Stadtteil Schlierbach ist der Schreinermeister Heller, der den Feldzug 1870—1871 mitgemacht, im hohen Alter von 86 Jahren gestorben.

Baden, 4. Jan. (Beim Fatterschneiden verunglückt.) In Hettlingen kam der 56jährige Sohn des Pfälzerers E. Kern beim Fatterschneiden der Transmissionswelle zu nahe, er wurde erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Der Junge erlitt außer erheblichen Verletzungen im Gesicht einen Schädelbruch. In bedenklichem Zustand mußte er in das Krankenhaus Baden eingeliefert werden.

Adelsheim, 4. Jan. (Vom Baum gestürzt.) In Schlierbach stürzte ein Holzhauser von einem hohen Baum herunter auf einen Baumstumpf. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in das Krankenhaus Adelsheim eingeliefert.

Dielheim (Amt Wiesloch), 4. Januar. (97. Geburtstag.) Am 1. Januar 1934 konnte Frau Katharina Raulich hier ihren 97. Geburtstag begehen. Die Jubilarin erfreut sich trotz ihres hohen Alters einer ausnahmsweisen geistigen und körperlichen Frische. Sie verrichtet noch sämtliche Hausarbeiten und ist täglich bei gewohnten Gängen auf der Straße zu erblicken.

Yppingen (Amt Donauwörth), 4. Jan. (Beim Holzhaue verunglückt.) In der fürstlichen Waldung Osterberghalde wurden der 60jährige Holzhaue Joseph Kündler und der 24jährige Holzhaue Egon Hall von einem herabrollenden Stamm so unglücklich an den Beinen getroffen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Emmendingen, 4. Jan. (Folgen der Glätte.) Infolge der Glätte geriet auf der Landstraße zwischen Emmendingen und Kollmarstraße dieser Tage ein Personenzug ins Schlen-tern und stürzte um. Hierbei stieß der Wagen mit einem entgegenkommenden Handkaren zusammen und verletzte den Besitzer des Handkarens, während der Wagenführer mit dem Schrecken davonkam.

Freiburg, 4. Jan. (Autounfall.) Auf der stark verkehrten Bahnhofsstraße kam hier in der Kartthäuserstraße ein Personenzug ins Schlen-tern in demselben Augenblick, als ihm ein anderer Kraftwagen entgegenkam. Der letztere Personenzug, der mit sechs Fahrgästen besetzt war, wurde zur Seite geschleudert; die Fahrgäste wurden durch Wagnisplitter teilweise verletzt. — (Selbstmord aus nichtiger Ursache.) Wie der Polizeibericht meldet, hat in der Silvester-nacht ein 22 Jahre alter Mechaniker im Vorort Günterstal aus nichtiger Ursache Selbstmord verübt. Infolge Differenzen innerhalb eines dortigen Vereins, dessen Vorstand sein Vater war, griff er in der Erregung zu einem Flobertze-

schuß hätte. Die junge „Braut“ ist noch im Laufe des Vormittags von ihrer Mutter abgeholt worden und soll weiterhin die Schule besuchen.

Ein verhängnisvoller Spaß

Dietfurt (Bayern), 4. Jan. Vor zirka 8 Wochen war in der Gastwirtschaft in Wildenstein eine lustige Gesellschaft verammelt, unter der sich auch der 57jährige Landwirt Joh. Hummel von Gundelshausen befand, der gegen Beschädigung von Bier gewöhnlich allen möglichen Schabernak mit sich treiben ließ. Man wollte diesmal zum Scherz Streichhölzer unter seinem Stuhl anzünden, um ihn zu erschrecken. Dabei stiegen die Kleider Hummels, die mit Harz beschmiert waren, Feuer. Hummel riß sich die Joppe vom Leib, während seine Freunde die brennende Hölze löschten. Daburch, daß alle Gäste mit Tüchern auf Hummel einschlugen um die Flammen zu erlöchen, wurde der im Zimmer anwesende Hofhund des Gastwirts aufgeschreckt, der sich auf Hummel stürzte und ihm erhebliche Wunden an beiden Beinen zufügte. Hummel beachtete die Wunde anscheinend nicht genügend, so daß eine Infektion eintrat, die nunmehr seinen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde auf staatsanwaltschaftliche Anordnung sezirt, aber zur Beerdigung freigegeben. Die Gendarmerte Dietfurt ist mit der reitenden Aufklärung des Falles beschäftigt.

mehr und jagte sich eine starke Schrotladung in die Schläfe, die tags darauf seinen Tod herbeiführte.

Hinterzarten, 4. Jan. (Schlittensfuhrwerk abgestürzt.) Auf der oberen Büstenstraße stürzte infolge starker Vereisung ein Schlittensfuhrwerk an einem abschüssigen Hang in die Tiefe. Das Pferd überschlug sich und brach sich das Genick, während die beiden Insassen mit geringfügigen Verletzungen davorkamen.

Stodach, 4. Januar. (Brand.) In der Silvesternacht entstand in dem Anwesen, das dem Privatier Lohr gehört und in welchem sich auch eine Metzgerei befindet, ein Brand, der den Dekonometeil des Gebäudes in Asche legte, auch das Wohngebäude wurde stark in Mitleidenhaft gezogen. Drei im Hause wohnende Familien sind obdachlos geworden.

Pfullendorf, 4. Jan. (Schwere Störungen durch Raubreif.) Der starke Raubreif brachte hier im Bezirk Pfullendorf starke Störungen an den Telegraphen- und Fernsprechleitungen. Auf weite Strecken waren die Leitungen so Boden gerissen und bildeten auf den Straken für den Verkehr starke Hindernisse. Die Baurtruppen waren die ganze Zeit über an der Arbeit, um wenigstens die wichtigsten Leitungen wieder in Betrieb zu bekommen.

Glückwünsche des Reichsstatthalters an Reichspräsident und Führer

Karlsruhe, 4. Jan. Reichsstatthalter und Gauleiter Rob. Wagner hat zum Neujahrstage telegraphische Glückwünsche an die Führer des Reiches und der Bewegung gesandt. Der Glückwunsch an Reichsstatthalter Adolf Hitler lautet:

Gau Baden gedenkt am Jahresende dankbaren Herzens des Führers, der in schwerer Nothzeit seinem Volk den Glauben an sich selbst und Erlösung von inneren Fesseln brachte. Zum neuen Jahr wünscht der Gau dem Führer Glück und Gottes Segen. Wie immer wird der Gau auch im kommenden Jahre treu mit dem Führer um Deutschlands Neugestaltung und Freiheit kämpfen. gez. Wagner. Weitere Glückwünsche hat der Reichsstatthalter an den Reichspräsidenten von Hindenburg und den stellvertretenden Führer Rudolf Heß gesandt.

Die badische Regierung dankt

Zum Jahreswechsel ist der badischen Regierung und ihren einzelnen Mitgliedern eine große Anzahl von Glückwünschen zugegangen. Es ist unmöglich, die Zuschriften im einzelnen zu erwidern. Die Regierung bittet daher für die ihr entgegengebrachte Gesinnung hiermit ihren herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 2. Januar 1934.
Der Ministerpräsident
ad. Walter Kähler.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Gedenke ein jeder, was er für die Ehre des deutschen Namens zu tun habe, um sich gegen sein eigenes Blut und sein Vaterland nicht zu veründigen. Gedenke, daß du ein Deutscher bist. (Der große Kurfürst.)

4. Januar 1934.

Vor 90 Jahren? Der Germanist Julius Jaspis ward zu Kerpen bei Oberglogau geboren. — Der Dichter Viktor Blüthgen in Rörzig geboren.

Vor 85 Jahren: Franz Xaver Gabelberger, Erfinder eines stenographischen Systems, starb in München.

Der Januar

Der erste Monat des Jahres, der Januar, der sich bei seinem Erscheinen als Glücksbringer feiern läßt, verdankt seinen Namen dem doppelgesichtigen Janus, dem Gott allen Anfangs, dem im alten Rom nicht nur der erste Monat des Jahres, sondern auch der Tagesanfang, die Monatsferien, sowie alle Eingänge, Türen und Straßendurchgänge geweiht waren. Mit dem Dreikönigsfest am 6. Januar bringt der Januar den Abschluß der Weihnachtszeit. Er ist ein recht absonderlicher Geselle: Halb schmückt ihn noch die lichterbestreuten Zweige des Weihnachtsbaumes, halb schielt er bereits nach der Ungebundenheit und Fröhlichkeit des Faschings, der heuer nur etwas über 5 Wochen währt. Der Januar hat in der Regel durchaus winterlichen Charakter, worauf auch die bekanntesten deutschen Namen des Januar hinweisen, die da lauten: Frostmonat, Hartmond oder Hartung. Wenn es mit rechten Dingen zugeht, soll um diese Zeit tiefer Schnee die Furen decken und scharfer Frost herrschen. Der Bauer weiß um diese Zeit seine Fluren gern in die schließende Schneedecke eingehüllt. Auch der Sportler will sich mit den Eis, dem Rodelschlitten und den Schlittschuhen in der weißen Wunderwelt des Winters tummeln können. Ein wertvolles Geschenk bringt der Januar den Menschen durch den wachsenden Tag. Die Länge des Tages nimmt bereits eine Stunde zu. Von den 31 Tagen des Monats sind in diesem Jahre sechs Sonn- bzw. Feiertage, so daß an Arbeitstagen nur 25 übrig bleiben. In Bauernregeln heißt es über den Januar: Wächst das Gras im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Ist der Jänner frostig und kalt, lockt uns bald der grüne Wald.

Die Bauernschulung am Dreikönig

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, werden bei dem am Samstag, den 6. 1. 34 (Dreikönig) in der „Sonne“ in Ettlingen, vormittags pünktlich 9 Uhr beginnenden Bauernschulungskurs die berufsenden Vertreter und Besucher des gesamten Bauernstandes sprechen.

Zunächst wird Herr Kreisbauernführer und Bürgermeister Rupp aus Ettlingen wieder den Schulungskurs eröffnen und nach erfolgter Begrüßung das nachfolgende Programm bekanntgeben. Das Wort erhält alsdann Herr Landesbauernführer L. Huber, M. d. R., welcher vom 9-10 Uhr interessante und wichtige Ausführungen über den Reichsährstand und das Erbschaftsrecht machen wird. Hierauf spricht Herr Hauptabteilungsleiter Schmitt (von 10-11 Uhr) über die Aufgaben der Hauptabteilung II im allgemeinen und über das außerordentlich wichtige Gesetz der „Landw. Entschädigung“ im besonderen. Von 11 bis 12 Uhr wird Herr Schulungsleiter Kaiser über die Notwendigkeit der Bauernschulung, ganz besonders aber über die jüngere der Jungbauern sprechen, worauf eine Mittagspause von 12-1 Uhr stattfindet.

Kaum hat der Wagen seinen Tribut, beginnt ein „ganz Großer“ sein Referat, und zwar unser alter und bewährter Vorkämpfer Albert Roth, M. d. R., von Riedolsheim, der allen alten Nationalsozialisten kein Unbekannter ist. Was aber ganz besonders interessiert, das ist das große und bedeutsame Referat über „Die politische Bedeutung des Bauern im neuen Staat“, das Herr Roth, als der Berufendste auf diesem Gebiete, den Anwesenden vor Augen führen wird. Alsdann hören die Landwirte und Bauern des Kreises Ettlingen aus dem Munde des Herrn Verbandsdirektors Rupp, Hauptabteilungsleiter III, hochinteressante Ausführungen über das Genossenschaftswesen, worunter auch die sehr umstrittene Frage des Milchabfuges und der Waren-genossenschaften fällt.

Nicht minder interessant werden aber auch die Ausführungen des Hauptabteilungsleiters Dr. Zahn aus Mannheim sein, der die Landwirte und Bauern darüber aufklärt, wie in Zukunft — im Gegensatz zu den Genossenschaften — ihr Verhältnis zum Landhandel sein wird.

Kein Landwirt und kein Bauer sollte es daher verüßnen, die lehrreichen Vorträge anzuhören, die man am Samstag in der „Sonne“ zu Ettlingen zu hören bekommt. Jeder ist willkommen, auch die Bäuerin darf nicht fehlen, wenn es gilt, sich wichtige Berufskenntnisse zu verschaffen, die für das Wohl und Wehe der Familie von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Sehe sich dann auch noch jeder den hochinteressanten Film an, dann wird er hochbedeutend diesen Bauernschulungskurs verlassen und von sich sagen können, daß er voll und ganz auf seine Rechnung gekommen ist.

Tätigkeitsbericht der Gendarmerie

für Dezember 1933.

Im Monat Dezember wurden verhaftet: wegen Eittlichkeitsverbrechen 1 Person wegen Körperverletzung 1 Person, wegen Diebstahls 3 Personen, wegen Betrugs 2 Personen und wegen Brandstiftung 1 Person.

Zur Anzeige gelangten: wegen Verdrückungsbruch 2 Personen, wegen Münzvergehen 1 Person, wegen Meineids 3 Personen, wegen falscher Anschuldigung 3 Personen, wegen Erregung öffentlichen Argernisses 1 Person wegen Bedrohung 1 Person, wegen Diebstahls 13 Personen, wegen Unterschlagung 1 Person, wegen Erpressung 1 Person, wegen Schleicherei 1 Person, wegen Betrugs 5 Personen, wegen Verletzung des Briefgeheimnisses 1 Person, wegen Jagdvergehen 1 Person, wegen sonstigen Vergehen 9 Personen.

Wegen Uebertretung der Ordnungspolizei 4 Personen, wegen Uebertretung der Gesundheitspolizei 1 Person, wegen Uebertretung der Straßenpolizei 20 Personen, wegen Uebertretung der Gewerbeordnung 9 Personen, wegen Uebertretung der Bahnpolizei 1 Person.

Es wurden ferner 2 Brandfälle getätigt und 7 zur Aufrechterhaltung ausgeschriebene Personen ermittelt.

Am Sonntag, 7. Januar, Eintopfgericht! Deutsche Hausfrauen, die Hungernden warten!

† Gestorben: 3. Januar 1934: Emma Lauinger, geb. Pfoh, Witwe des verunglückten August Lauinger, Fortwart, 42 Jahre alt, Beerdigung Freitag nachmittags 3 Uhr.

† Autounfall beim Ausweichen. Auf der Straße Neudorf-Fischweier ereignete sich gestern vormittags gegen 9 Uhr dadurch ein leichter Autounfall, als ein Personenwagen beim Ausweichen zu weit nach rechts ausgebogen ist. Er stieß auf einen Randstein, wodurch der Wagen leicht beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

× Rezeptsammlung „Eintopfgericht Winterhilfswerk“. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes hatte vor einigen Wochen einen Aufruf an die deutschen Hausfrauen erlassen, in dem sie um die Mitteilung von Rezepten für heimtliche Eintopfgerichte gebeten wurden. Die Beteiligung ist außerordentlich rege gewesen. Aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes trafen die Briefe der Hausfrauen ein. Wie ernst die Frauen ihre Aufgabe genommen haben, sieht man daraus, daß manche von ihnen befragt anfragten, ob ihr Rezept auch nicht verlorengegangen sei. Das ist nicht der Fall gewesen. Sie sind alle richtig angekommen, darunter auch ein Brief, der ganz einfach an die Sammelstelle für Rezepte von Eintopfgerichten in Berlin adressiert war. Aber es ist leider unmöglich, jeder Einsenderin persönlich zu danken. Früher oder später wird es möglich sein, eine Sammlung dieser schönen Rezepte zu veröffentlichen.

× Stundung patentamtlicher Gebühren. Das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes sieht eine Erleichterung für die Zahlung patentamtlicher Gebühren vor. Es können jetzt auch dann, wenn ein Antrag auf Hinausschiebung der Abienung der Nachricht nicht gestellt worden war, Gebühren und Zuschläge beim Nachweis der Bedürftigkeit noch nach Zuteilung beantragt und die bisherige Stundung genügend entschuldigt wird. Die Stundung kann auch unter Festsetzung von Teilzahlungen bewilligt werden. Wird ein gestundeter Betrag nicht rechtzeitig entrichtet, so wiederholt das Reichspatentamt die Nachricht, wobei der gesamte Restbetrag eingefordert wird.

× Unzureichende Gerichte über Ausweisung deutscher Ingenieure aus der UdSSR. Die seit einigen Wochen in der ausländischen Presse aus durchsichtigen Gründen immer wieder auftauchenden Nachrichten von der Entlassung und Ausweisung deutscher Ingenieure aus der Sowjetunion sind, wie wir auf Anfrage von unternichteter Stelle erfahren, vollständig frei erfunden und entbehren jeder Grundlage. Es haben weder Entlassungen noch Ausweisungen der in der Sowjetunion tätigen deutschen technischen Arbeiter in der letzten Zeit stattgefunden.

† Ittersbach, 2. Jan. (Beim Schlittensahren verunglückt.) Sonntagmittag ereignete sich ein Unglücksfall, der noch weit schlimmer hätte ablaufen können. Als 3 Jungen mit ihrem Rodelschlitten die steile Großmüllergasse herunterfuhren, kam im selben Augenblick mit seinem Kraftwagen der Eisenhändler August Rau durch die Hauptstraße, wobei die Anben zwischen die Vorder- und Hinterräder des Kraftwagens zu liegen kamen, der glücklicherweise sofort zum Stehen gebracht werden konnte. Dabei wurde dem 12jährigen Eugen Riebergall das linke Bein abgedrückt, während seine Kameraden mit Quetschungen und Hautabschürfungen davonkamen. Der Kraftwagenführer brachte den schwer Verletzten zum hiesigen Arzt, welcher die Ueberführung ins Krankenhaus nach Forstheim anordnete. Die Gendarmerie nahm später den Tatbestand auf.

Aus der Landeshauptstadt

† Unterrichtsminister Dr. Wader Ehrenmitglied des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Die Gauleitung des NSLB, Gau Baden, hat dem Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wader, ein Ehrenmitgliedschaftsangebot mit der Reichsleitung des NSLB, die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Der Minister hat, wie wir dem Führer entnehmen, diese Ehrenmitgliedschaft angenommen.

† Das Badische Armeemuseum. Die Zustandungsarbeiten im früheren Marsallgebäude, in dem das Badische Armeemuseum untergebracht werden soll, sind in einem Maße vorangeschritten, daß mit der Eröffnung dieses hochinteressanten Museums Anfang Mai gerechnet werden kann. Die wird in feierlichem Rahmen vor sich gehen.

Aus der Pfalz

† Herlingshausen, 4. Jan. (Eine Lebensmüde.) Hier verlor eine verheiratete Händlerin aus unbekanntem Grunde durch Einnehmen von Schlafpulver und Beramon sich das Leben zu nehmen. In bedenklichem Zustand wurde sie in das Frankenthaler Krankenhaus überführt. Direkte Lebensgefahr besteht nicht mehr.

† Frankfurt, 4. Jan. Erhängt hat sich hier der Träger Jakob Weidenbach. Der Grund zur Tat soll in Familienverhältnissen zu suchen sein.

† Kaiserslautern, 4. Jan. (Aus Versehen das eigene Kind erschossen.) Am 31. Dezember 1933 feuerte ein Arbeiter hier von seiner in der Hof gehenden Wohnungstür aus einen Schuß in die Luft, um seinem achtjährigen Söhnchen die Wirkung einer F Fole zu zeigen. Als er sich nach Abgabe dieses Schusses seinen wenige Schritte hinter ihm stehenden Kinde zuwandte, löste sich aus der noch in seiner Hand befindlichen Waffe ein zweiter Schuß. Das Geschöß drang dem Kinde in die linke Brustseite und verursachte eine tödliche Verletzung. Der unglückliche Vater mußte zu seinem Schutze in Haft genommen werden.

Bücherei

Das bayerische Bauernjahr schildert in einer reichen Folge wunderlicher eigener Aufnahmen Janus Vidal und veröffentlicht seine Studien im Januarheft von Behagen & Almas Monatsheften, die immer bemüht gewesen sind, unter altes Brauchtum zu pflegen und das Verständnis unserer Sitten in weiteste Kreise zu tragen. Das letzte Heft des alten Bauernjahres und das erste des neuen ist auch in Bayern der Dreikönigsast, das „Hohe Neujahr“. Mit geweihter Kreide malt der Bauer über allen Türen im Haus und im Stall die neue Jahreszahl und die Anfangsbuchstaben der heiligen drei Könige aus dem Morgenland: Calvar, Balthasar, Melchior (19 + C + B + M 34). An manchen Orten gehen am Dreikönigsast drei kleine Büben als heilige drei Könige verkleidet herum, sagen die Erzählung von der Fahrt nach Betlehem auf und stehen dann reich beschenkt wieder.

„Und wer uns was gem will, Der geh es uns bald. Wir müssen noch heut Durch den stockfinstern Wald. Wir ham schon a hört den Schlüssel klingen, Man wird uns iacht bald ein paar Kreuzer bringen. Ein paar Kreuzer sind gar net anna, A Stud Zellen und a Schnaps a hört a dazu.“

Letzte Nachrichten

Die Zeitung „Larioar“ meldet, daß unweit der Ortschaft Lasmoscas bei Tarifa vier Bänderer, und zwar drei Deutsche und ein Tschechoslowake, auf der Landstraße tot aufgefunden worden sind. Es scheint, daß ihr Tod auf den Genuß giftiger Pilze zurückzuführen ist.

In einer Kellerwohnung in Lemberg wurde eine aus vier Personen bestehende Familie tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß sie infolge des Genußes von verdorbenem Speck an Vergiftung gestorben ist.

Bei einem Brande im Hause des Kunstsammlers John Gleeson in Ottawa wurde das Gemälde „Der Engel“ von van Dyck zerstört. Der Wert des Kunstwerkes wird auf 150 000 Dollar geschätzt.

In Liverpool ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück, das drei Tote und 33 Verletzte forderte. Der Straßenbahnwagen entgleiste auf einer abschüssigen Strecke und raste in ein Schaufenster, alles zerschmetternd.

Peking wieder einmal bedroht

Wie aus Peking gemeldet wird, kreuzte am Mittwoch ein japanisches schweres Bomberflugzeug über der Stadt und verschwand nach längerer Zeit in Richtung Mukden. Das Erscheinen des Flugzeuges wird mit dem Vorstoß der Truppen des Generals Einkwaitung gegen Peking in Zusammenhang gebracht. Meldungen besagen, daß die ausländischen Truppen in Richtung Peking marschieren und daß ein Einmarsch in Peking drohe, falls sich die Lage nicht ändere, oder falls Japan nicht eingreife.

Die ausländischen Truppen haben die Regierungstruppen bei Peking angegriffen. Die Lage ist äußerst ernst.

Wetterbericht

Vorherlage für Donnerstag: Vielstich dünnlich, sonst überwiegend wolfig und zeitweilig auch leichter Niedererschlag. Temperaturen um Null, in Richtung westliche Winde. Ausblick für Freitag: Bei meist westlichen Winden veränderliche Bewölkung mit einzelnen, im allgemeinen leichten Niedererschlägen, tagsüber milde.

Die Wetterlage in den Bergen.

Die Sportmöglichkeiten in den deutschen Gebirgen haben sich in den letzten 48 Stunden weiter verbessert. Die harten Neuschneefälle am Samstag haben eine großzügige Schneedecke geschaffen, die Skiabfahrten bis ins Tal gestattet. In den tieferen Lagen sind die Schneedecke teilweise vereist; auf den Höhen liegt Pulverschnee (die Südhänge weisen zum Teil Hartschnee auf) und es herrscht sonniges Winterwetter. Teilweise halten die Neuschneefälle an.

Rheinwasserstand.

	3. 1. 34	2. 1. 34
Rheinfelden	157	156
Kehl	183	185
Maxau	305	309

Union-Lichtspiele Ettlingen

Ab heute bis einschl. Dienstag den 9. Januar

Vorstellung: Wochentags 8.30 Uhr, Sonntag 4, 6.15, 8.30 Uhr

Ich u. die Kaiserin

mit Lillian Harvey, Conrad Veldt, Mady Christians, Heinz Rühmann.

Unwiderstehlich — die Eleganz Conrad Veldts die Komik Heinz Rühmanns und der Reichtum an Melodien u. Prachtentfaltung.

Mit gutem Beiprogramm und Tonwochenchau.

Sonntag 4 Uhr: Jugendvorstellung.

Heute eingetroffen:

Frische Seefische und frisch gewässerte Stockfische sowie frisch geschossene Hasen bei Mich. Weiler

Alteisenstraße 79 Telefon 166

Des Feiertags wegen verkaufe nur Freitag früh auf dem Marktplatz

Schönes junges

Ruhfleisch Pfd. - 45, 3 Pfd. 1.20

A. Roesch Kronenstr. 46 Telefon 17

2000-3000 Mk.

bon Selbstgeber auf 1. Hypothek sofort gesucht.

Pfändlicher Zins. Offerten unter Nr. 169 an den Mittelbadischen Kurier.

Junge, arbeitsfähig.

Ziege zu verkaufen.

Karlshofstraße 22 (am hohen Rain)

Schiklub.

Sonntag, 7. Januar

Ortsgruppenwettkäufe.

Näheres siehe Aushang.

Einfamilienhaus in Ettlingen

6-7 Zimmer, 1 Manfard, Bad, Zentralheizung, m. Warmwasser-versorgung, Obst und Gemüsegarten, in guter Lage, 5 Minut. von der Bahn entfernt, auf 1. April 1934 zu vermieten.

Anzusehen von 1-4 Uhr nachm. Major Braun, Horbachstraße 2

Ebenfalls selbst

Leghühner und Enten

abzugeben.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt

Orfa

Wiederhersteller

ergrautes Haar zurück macht jung!

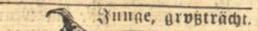
wirkt sicher! ist unschädlich!

Fl. 1.80 extra stark 2.50

Badenia-Drogerie

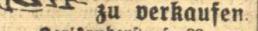
Rudolf Chemnitz

Ettlingen, Marktplatz.



Ziege zu verkaufen.

Karlshofstraße 22 (am hohen Rain)



Stangen-Versteigerung

Die Gemeinde Spielberg versteigert aus ihrem Gemeindegeld

am Montag, den 8. Januar 1934: 2150 Bauflangen, 1.-5. Klasse,

2730 Hopfenflangen, 1.-4. Klasse, 670 Rebfäden, 1. und 2. Klasse,

370 Bohnenfläden.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Auszüge können bei Fortwart Erb bestellt werden.

Der Gemeinderat.